

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Postgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonnt. und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Schödel Hammon

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 149.

Herford, Montag, den 28. Juni 1920

38. Jahrgang.

„Fachminister“.

Man wird sich allgemein erinnern, daß in der recht heftigen Agitation der Deutschen Volkspartei die Frage der Fachminister eine große Rolle gespielt hat. Tausende von Wählern haben sich durch die Behauptung blenden lassen, daß die Deutsche Volkspartei gewillt und in der Lage sei, hervorragende Wirtschaftspolitiker zu stellen. Wir wären gern damit zufrieden gewesen, denn es kann in der Tat unserer Wiederaufbauarbeit nur nützlich sein, wenn Männer, die vertraut sind mit unserm Wirtschaftsleben, in führende Stellen einrückten.

Was haben wir nun aber in den letzten beiden Wochen erlebt. Die Deutsche Volkspartei hat keinen einzigen Fachmann aufstellen können, der gewillt war, sein persönliches Interesse zurückzustellen hinter die bedrohliche Lage unseres Vaterlandes. Angestrichelt hat man bei verschiedenen. Schließlich hat man aber den Charlottenburger Oberbürgermeister Dr. Scholz für das Reichswirtschaftsministerium präsentieren müssen.

Es ist angesichts dieser Sachlage wohl erklärlich, wenn die ersten Organe der Deutschen Volkspartei, ebenso wie ihre Anhänger im Lande auf diese Widersprüche zwischen der Praxis nach der Wahl und den riesengroßen Versprechungen vorher nachdrücklich hinweisen. So lesen wir z. B. in der Köln. Ztg., dem führenden Blatt der Partei folgendes:

Auf der einen Seite hat sich die Demokratie auch ohne Vertrauensvotum der Sozialdemokratie zum Mitun entschlossen, und auf der andern Seite hat die Deutsche Volkspartei ihre Forderung auf die Befähigung der wirtschaftlichen Ministerien mit Fachleuten fallen lassen müssen, weil die deutsche Wirtschaft angesichts der kommenden Krise sich nicht imstande erklärte, die dazu erforderlichen Leute aus ihren Kreisen zu stellen. Auf dieses Versagen und seine tiefen Gründe wird noch weiter eingegangen sein. Zunächst führt es zu der bedauerlichen Folge, daß nicht einmal für das Reichswirtschaftsministerium eine erste Persönlichkeit der deutschen Wirtschaft zur Verfügung steht, so daß es mit einem Verwaltungsbeamten, dem Charlottenburger Oberbürgermeister Dr. Scholz, besetzt werden wird. Mag man sich damit trösten, daß auch die deutsche Industrie ihre führenden Männer den Kreisen der Verwaltungsbeamten entnommen hat, so dürfte im Lande doch eine große Enttäuschung darüber nach werden, daß kein einziger Fachmann zu finden war, der seine persönlichen, finanziellen und sachlichen Bedenken gegen die Übernahme eines Ministerpostens hinter die des schwer bedrohten Vaterlandes zurücktreten ließ. Das Ministerium in der Form, wie es zustande kommt, wird nirgendwo mit besonderer Freude begrüßt werden. Seine Zusammensetzung verurteilt es dazu, ein Übergangsministerium zu sein, wenn auch die Koalition der drei bürgerlichen Mittelparteien eine größere Dauerhaftigkeit erweisen könnte.

Wir haben dieser durchaus sachlichen und zutreffenden Beurteilung nichts hinzuzufügen.

Dr. Brauns Reichsarbeitsminister.

dd. Berlin, 28. Juni. (Sig. Draht.) Wie wir hören, ist nunmehr Dr. Brauns zum Reichsarbeitsminister ausgerufen.

Dr. Heinrich Brauns ist in Köln geboren, studierte in Bonn i. d. Theologie, war von 1890—95 Kaplan in Krefeld und von 1895—1900 Vikar in Vorbeck. 1900 wurde er als Direktor in die Zentralstelle des Volksvereins Deutschlands berufen, wo er insbesondere die Leitung der Organisation und der wirtschaftlichen Kurse übernahm. Auf Grund volkswirtschaftlicher und staatsrechtlicher Studien promovierte er 1905 in Freiburg i. Bd. zum Doktor der Staatswissenschaften. 1919 wurde er im Wahlkreis Köln-Nach in die Nationalversammlung gewählt.

Das Wiederaufbauministerium.

München, 26. Juni. Der bayerische Volksparteiler, Baudirektor Boehm, hat den Posten des Wiederaufbauministers abgelehnt. Es wird nun mit dem Baudirektor Schöcher von derselben Partei wegen Übernahme des Ministeriums verhandelt.

Opposition gegen den Reichspostminister.

Berlin, 26. Juni. Wie die „Post“ hört, macht sich gegen den Reichspostminister Giesberts unter den Postbeamten eine lebhafte Bewegung bemerkbar. Es sollen in den nächsten Tagen im ganzen Reich Massenversammlungen der Postbeamten stattfinden, in denen der Rücktritt des Reichspostministers und seine Ersetzung durch einen Fachmann gefordert werden soll.

Berlin, 26. Juni. Der Reichskanzler hat den Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialdirektor Mautscher, auf dessen Wunsch beurlaubt.

Das Neueste vom Tage.

Die Herforder Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung, verbunden mit Gastwirtschaftswoche, wurde am Sonnabend mittags auf dem Schützenhof eröffnet.

Roske ist zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt.

Die preuß. Staatsregierung beabsichtigt mit tunlichster Beschleunigung in der preuß. Landesversammlung eine Gesetzesvorlage einzubringen, die in weitgehendstem Maße Zwangspensionierungen der Altersbeamten vorsieht.

Reichspräsident Ebert hat den Ministerpräsidenten erachtet, den Reichstag zur Ausschreibung der Präsidentschaftswahlen zu veranlassen.

Die interalliierte Kommission lehnte die Wiedereinsetzung des Regierungspräsidenten der Pfalz, von Winterstein, ab.

Nach einer Warschauer Nachricht haben die Alliierten den polnischen Vorschlag, den Termin für die Abstimmung in Ost- und Westpreußen hinauszuschieben, abgelehnt. Die Abstimmung findet also am 1. Juli statt.

Nach 20stündiger Verhandlung wurde der Landarbeiterstreik in Lauenburg (Pommern) beigelegt. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen werden.

Die Provinz Ostpreußen hat ihre Verpflichtungen in Bezug auf Ablieferung von Vieh an den Feindbund bereits vollständig erfüllt.

Der Gleiwitzer Volkswille bringt einen Aufruf der Mehrheitssozialdemokraten gegen die Kohlenlieferung an Ungarn und Polen. Arbeiter, Angestellte und Beamte müßten diese verhindern, da sie zur Herstellung von Kriegswerkzeugen gegen die Klassengenossen und gegen Deutschland dienen sollten.

Der Wiener Universitätsdirektor Schwing richtete den Blättern zufolge als Präsident der für den Anschluß an Deutschland wirkenden deutschen Arbeitsgemeinschaft ein Glückwunschtelegramm an Reichskanzler Fehrenbach.

Der Völkerverbund ist für den 9. Juli nach London einberufen worden, um die Frage der Malandinseln zu erörtern.

In England soll zum 1. August die Gründung einer kommunistischen Partei beabsichtigt sein.

In Irland hat sich aus allen Klassen der Bevölkerung ein Verordnungsaußschuß gebildet, der bestrebt sein wird, den Feindseligkeiten ein Ende zu bereiten.

Die Griechen melden einen Sieg über türkische Streitkräfte bei Philadelphia in Syrien.

Hunderttausend Mann.

In Frankreich triumphiert Marshall Foch. Seinen Geist atmen die drei neuesten Akten der Feinde an uns, die in so herausforderndem und aufreizendem Ton gehalten sein sollen, daß unsere Regierung Bedenken tragen soll, sie im Wortlaut zu veröffentlichen. Wir wissen nicht, ob das zutrifft. Aber unter allen Umständen müssen wir verlangen, daß unser Volk auch diesen letzten Streich in allen Einzelheiten kennen lernt. Stark genug im Ertragen ist das deutsche Volk.

Wir sollen also nur ein Hunderttausend Mann-Heer behalten. Zu allem Ueberdruß hat jetzt nochmals Geßler erklärt, was das bedeutet. Uns wird darüber berichtet:

Reichswehrminister Geßler erklärte dem Vertreter des Matin, Jules Sauerwein, das deutsche Volk könne sich nicht wieder erheben und seine Verpflichtungen erfüllen, wenn es nicht den inneren Frieden sicherstellen könne. Deshalb sei es notwendig, das Heer auf 200 000 Mann zu erhalten. Die Erfahrungen der letzten 18 Monate bewiesen, daß 100 000 Mann nicht genügt. Zur Bekämpfung der Anarchen im März 1919 seien 45 000 Mann notwendig gewesen, zur Niederschlagung der Sowjetregierung in München im April 1919 19 000 Mann und im letzten Frühjahr im Ruhrgebiet seien 40 000 Mann tätig gewesen. Mit einem Heere von 100 000 Mann sei man genötigt, große Teile des Reiches ohne Schutz zu lassen. Auch die Entlassung von 50 000 oder 100 000 Soldaten bedeute eine Gefahr, da die Entlassenen meistens zu extremen Parteien übergingen. Ohne ein Heer, das fähig sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Gebiet des Wiederaufbaues illusorisch. Reichswehrminister Geßler betonte noch, daß nicht nur Lloyd George und Churchill, sondern auch kompetente Franzosen, die Anstrengungen anerkannt hätten, die Deutschland mache, um zu einer Entwaflung zu gelangen. Er habe die Ueberzeugung, daß nach gewissenhafter Prüfung der Lage Deutschlands nicht mehr eines schlechten Willens bezichtigt werden könne.

Der ruhig und äußerst besonnen urteilende Reichswehrminister hat Recht. Die Herabsetzung der Wehrmacht auf 100 000 Mann würde in diesem Augenblick geradezu katastrophal wirken. Deutschland muß sich darum dagegen aufs äußerste zur Wehr setzen.

Die Entwaflungskrise.

Berlin, 26. Juni. Wie die A. B. Z. hört, liegt die Entwaflungsfrage der Entente bereits seit vorgestern in Berlin vor. Es besteht tatsächlich der Beschluß der Regierung, die Note nicht zu veröffentlichen, da sie in sehr herausforderndem Tone gehalten ist. Es wird befürchtet, daß ihre Bekanntgabe die nationalen Leidenschaften erneut aufspitzen werde.

Ueber den Inhalt der Note erfährt die B. Z., daß sie die Reduzierung der Reichswehr auf 100 000 Mann bis zum 10. Juli fordert. Ebenso hat bis zu dem genannten Termin die grüne Sicherheitspolizei aufgelöst zu sein, an deren Stelle die blaue Polizei tritt. Anstelle der zentralisierten Sicherheitspolizei tritt die dezentralisierte Ordnungspolizei, die den Kommunen untersteht. Die Forderung, daß sämtliche Offiziere aus den Beamtenstellen entfernt werden sollen, ist in dem Schriftstück nicht enthalten.

Eine Note über die Räumung der neutralen Zone.

Paris, 26. Juni. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Mager, überreichte dem Sekretariat der Friedenskonferenz am Freitag nachmittag eine Note der deutschen Regierung, in welcher von den Alliierten eine Verlängerung der Frist verlangt wird, die Deutschland zur Räumung der neutralen Zone genährt wurde. Es wird darin bemerkt, daß es Deutschland unmöglich ist, diese schon bis zum 10. Juli zu räumen.

Eine neue „rote Armee“?

Berlin, 26. Juni. Der „Tag“ macht u. a. folgende Mitteilung über die Bildung einer „roten Armee“. Nach einer Zusammenstellung, die von einem Kurier der roten Armee in Halle stammt, verfügt die rote Armee über 10 870 Maschinengewehre, 290 Flammenwerfer, 700 Minenwerfer und 420 Geschütze. In Kiel ist die 1400 Mann starke Arbeiterwehr mit Waffen und Ausrüstung auseinandergegangen. Ein Depot von 300 Gewehren ist außerdem der Arbeiterkassette in die Hände gefallen. In Hamburg besteht seit März eine Volkswehr von 35 000 Mann, die vorwiegend aus linksradikalen Elementen zusammengesetzt ist. In Rostock besitzt die aufgelöste Arbeiterwehr 4100 Gewehre, 21 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, 12 Geschütze und hat außerdem die Sicherheitspolizei der Stadt gestellt. Die Entwaflungsaktion nach den Wahlunruhen in Mecklenburg und Pommern ist nahezu ergebnislos geblieben. In Spandau sind über 80 000 Schuß Munition und viele Waffen von den Arbeitern erbeutet worden. Die Waffeneintreibung in Berlin ist unbefriedigend. Die Entrohung in die rote Armee, welche in der republikanischen Freischar fortgeführt wird, betrug 18 000 Mann, das Uebergewicht der Truppen allein hat bisher größere Aufstände verhindert. Die Brennpunkte der kommunistischen Vorbereitungen, bleiben Mitteldeutschland und das Ruhrgebiet.

Die Lebensmittelunruhen.

Die Demonstrationen in den einzelnen deutschen Städten, die sich namentlich gegen die hohen Obst- und Gemüsepreise richten und die nicht selten zu bedauerlichen Ausschreitungen führten, nehmen weiterhin ihren Fortgang. So erging auf dem Duisburger Gemüse- und Obstmarkt eine große Menschenmenge die Herabsetzung der Preise für Obst und Gemüse. Die Händler müssen sich für 2 M. das Pfund verkaufen, Gurken für 1 M. Alle anderen Preise wurden annehmbar auf die Hälfte herabgesetzt. In den frühen Morgenstunden am Samstag begannen auf den Märkten von Bremerhaven und Geestmünde Lebensmittelunruhen. Die Menge bemächtigte sich der Verkaufsstellen und verkaufte die Ware mit 100—200 Proz. Verlust. Es bildeten sich dann Trupps von Frauen von Arbeitern und Mittelstand, welche die Lebensmittelgeschäfte in den Hauptstraßen stürmten. Die Erregung steigerte sich durch Behauptungen minderwertiger Elemente, wodurch die Lage der großen Warenhäuser aufs äußerste gefährdet wurde. Die Unruhen hielten mittags noch an. Auf dem Magdeburger Wochenmarkt kam es infolge der hohen Lebensmittelpreise zu Ausschreitungen, die schließlich zu Tätlichkeiten ausarteten. Verärgerte Polizei säuberte den Platz und die angrenzenden Straßen und stellte die Ruhe wieder her. Die Teuerung für Obst und Gemüse hat auf dem letzten Wochenmarkt in Mainz zu stürmischen Ausbrüchen geführt. In aller Frühe kamen die Verbraucher und Arbeiter in großen Scharen auf den Markt und setzten die Preise selbständig herab. Wo die Händler sich zur Wehr setzten, wurden die Körbe mit Gewalt geleert und verkauft. Teilweise wurden die Waren auf die Erde geschüttet und zertreten. Halbbrüchige Butirten ließen sich zu Ausschreitungen und Plünderungen von Warenständen hinreißen. In vielen Lebensmittelgeschäften fehlten die Verbraucher selbst die Preise fest. Die Polizei war mit ihren schwachen Kräften so gut wie machtlos. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. In Heidenheim (Württ.), wo seit den Teuerungszunahmen ungeheuerliche Zustände herrschten, rückten Abteilungen der Sicherheitswehr und der Verkehrswehr ein und besetzten die Stadt. Die Haupttrabantenführer des Aktionsausschusses, der von der Arbeiterkassette zur Kontrolle der amtlichen Stellen eingesetzt war, wurde in Haft genommen. Ueber die Stadt ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Die Auslieferung der nach Auflösung der Einwohnerwehr an einen Teil der Arbeiterkassette verteilten Waffen wurde bis Sonnabend mittags 12 Uhr verlangt. Die Arbeiterkassette streift seit Mittwoch. Eine große Volksmenge erging am Sonnabend vormittags in Wiesbaden in den verschiedenen Butirgeschäften der Stadt mit Hilfe von Polizeiwach-

meistern eine wesentliche Herabsetzung der Butterpreise. Die Vorräte der einzelnen Geschäfte wurden an die Bevölkerung abgegeben. Die französischen Besatzungstruppen verhielten sich bei dem Vorgehen der Bevölkerung passiv.

Deutsches Reich.

Die erste Kabinettsitzung.

wtb. Berlin, 26. Juni. Heute nachmittags 4 Uhr fand die erste Sitzung des neuen Kabinetts statt. Zunächst leisteten der Reichsfanzler und die neu in das Kabinett eintretenden Minister den Eid auf die Verfassung. Darauf wurde unverzüglich in die Erörterung des neuen Programms der Regierung eingetreten, über das völlige Übereinstimmung erzielt wurde.

Was Polen mit Danzig vor hat.

tu. Danzig, 26. Juni. Gestern wurde den Mitgliedern des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Danziger versammlung der Landesversammlung der polnische Entwurf eines Staatsvertrages zwischen Danzig und Polen überreicht. In dem Entwurf wird die Stadt Danzig auf den Stand einer polnischen Stadt mit geringen Minderheitsrechten herabgedrückt. Polen nimmt für sich das alleinige Recht der auswärtigen Vertretung in Anspruch. Es verlangt weiter Unterstellung des Danziger Gerichts- und Schulwesens unter die polnischen Behörden. Polen verlangt ferner für sich das Recht der Befestigung Danzigs und des Hafens, sowie das alleinige Recht zum Bau von Handels- und Kriegsschiffen. Danzig soll ohne die Genehmigung der polnischen Regierung keine Handels-gesellschaften und keine Auswanderungsgesellschaften gründen können.

Proteststreik im Industriegebiet.

Essen, 26. Juni. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hält die Erregung der Arbeiterschaft über den angeordneten 10prozentigen Lohnabzug ungebrochen an. Es wird voraussichtlich zu einem 24stündigen Proteststreik kommen, dessen Auswirkungen noch nicht abzusehen sind.

Neuer Generalstreik in Ludwigshafen.

tu. Ludwigshafen, 26. Juni. Nachdem die Arbeiter der Ludwigshafener Protestversammlung vom 15. Juni durch das französische Kriegsgericht zu schweren Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt wurden, wird für heute die Parole zu einem neuen Generalstreik der Ludwigshafener Arbeiterschaft erwartet, obwohl die Franzosen diese Rundgebung verboten haben.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

28. Juni.

Schauturnen der Turngemeinde.

Ein besonderes Ereignis bot sich der überaus großen Zuschauermenge, die gestern nachmittags zu dem Schauturnen der Turngemeinde Herford e. V. auf dem Lübberrück verammelt war. Dicht gedrängt standen die Vielen, welche die Freude an der Turnkunst hierher geführt hatte.

Um 4 Uhr begannen die Vorführungen unter der Leitung des Turnlehrers Dr. G. v. R. Unter den Klängen flotter Marschmusik traten die Turner nach gut durchgeführtem Aufmarsch zu Freiübungen an. Drei Übungen wurden von den schlanke und geschmeidigen Jünglingen und Männern mit großer Gracität gezeigt, erst nach Kommando, dann nach der Melodie des „Hohenfriedberger Marsches“. Die Klänge eines neuen Marsches führten sodann vier Damenreihen zum Barrenturnen ein. Das Turnen bestand aus einer Übungsfolge nach Kommando des Herrn Peter. Bewundernswert war bei den Turnerinnen die Gewandtheit und die gute Haltung bei der Ausführung.

Eine rechte Freude waren die nun folgenden Freiübungen der vielen jungen Mitglieder der Vereinigung, Knaben und Mädchen zusammen, die wiederum nach Befehl und nach Musik durchgeführt wurden. Das Herz wurde weit vor Freude, wenn man sah, wie die jungen Leute in wunderbarer Harmonie und in schönem Rhythmus den Körper bogen und strafften.

Unter dem unmittelbaren Eindruck dieser Aufführung richtete Herr Studienrat Dr. Wille an die Versammelten eine kurze, fernige Ansprache, in der er auf den hohen Wert des Turnens für die Volksgesundheit und die Wehrhaftigkeit zum Dienste für Volk und Vaterland hinwies. Dieser Aufgabe habe sich in nunmehr 60 Jahren die Turngemeinde gewidmet, sie werde in dem Sinne weiter wirken. Dr. Wille ließ seine Worte ausklingen in ein dreifaches „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland, und aus kräftigen Turnerheulen erscholl als frohes Gelächris „Deutschland, Deutschland über alles“.

Bahrhaft turnerische Kunstleistungen zeigte nun das anschließende Reckturnen der Männerriege. Alles, was gezeigt wurde, löste reichen Beifall aus und zeugte von regelmäßiger, gründlicher Ausbildung.

Ein vielbewegtes Bild löste darauf das Reckturnen ab, ein Vereinsturnen aller Riegen an den verschiedensten Geräten. Da sah man Übungen am Barren, Sprünge am Reck, Pferd und Bod. Hochsprung und dergl. mehr. Das meiste Interesse fanden hierbei die beiden Männerriege am Barren.

Größte Aufmerksamkeit fanden zum Schluß der turnerischen Darbietungen die Sprünge am Tisch. Dieses Turngerät, das erst in neuerer Zeit bei uns eingeführt ist, bot der ersten Männerriege nochmals Gelegenheit, Körperkraft und Behendigkeit zu zeigen. Mit Befremdung vor dem Wagemut der einzelnen Springer durchbeugte manchen der Zuschauer die eigenartige Vorführung.

Nach dem Turnen zogen Turnspiele wieder aller Aufmerksamkeit auf sich. Während Faust- und Schlagballspiel bald beendet waren, währte das Fußballspiel der jungen Fußballmannschaft der Turngemeinde gegen die dritte Mannschaft der hiesigen Spielvereinigung bis 8 1/4 Uhr und fesselte erneut viele Hunderte von Zuschauern. Das Spiel war auf beiden Seiten lebhaft. Bis Halbzeit gelang es Turngemeinde, dem Gegner einen Ball ins Tor zu treiben, sodas beim Torwechsel das Spiel 1:0 stand. Nach der Halbzeit wurde das Spiel lebhafter. Obwohl der Torwächter der Turngemeinde oft in Bedrängnis geriet, errang Spielvereinigung vorerst nur einen Erfolg, während Turngemeinde noch drei weitere Tore für sich buchen konnte. Erst in den letzten 20 Minuten trieb Spielvereinigung noch einen 2. Ball durchs Tor. So endete das lebendige Spiel mit 4:2 zu Gunsten der Turngemeinde.

Allen, die den Vorführungen gestern nachmittags auf dem Lübberrück folgten, wird der Tag lange in freundlicher Erinnerung bleiben. Herzlicher Dank gebührt dafür neben allen eifrigen Turnern und Turnerinnen besonders dem Turnleiter des Vereins, Herrn Dr. G. v. R. Sein hohes Verdienst ist es, daß er sich in dieser Zeit, nach dem ungeheuren Zusammenbruch unseres Vaterlandes, in selbstloser und uneigennützigster Weise für die Pflege der edlen Turnerei einsetzte. Welch reiche Früchte seine aufopfernde und hingebende Tätigkeit gezeigt hat, konnten wir gestern bewundern. Mit Genugtuung kann Herr Dr. G. v. R. auf den Erfolg seiner Arbeit blicken.

Regelmäßige und gründliche Leibesübung, das kann nicht genug betont werden, tate unserm Volk jetzt besonders not, wo die Körpererschöpfung durch den Militärdienst nicht mehr ausgeübt werden kann. Unser Volk gesund und wehrhaft zu erhalten, dazu sind Turnen und Sport die Mittel. Möchten das doch alle einsehen und danach handeln.

F. B.

16. Deutsche Demokratische Partei. Außerordentlich zahlreich waren die Parteimitglieder der D. D. P. der Einladung ihres Vorstandes zu einer Generalversammlung am Freitagabend gefolgt. Warme Worte des Nachrufs widmete der Vorsitzende, Herr Justizrat Brand, den kürzlich verstorbenen Führern der Demokratischen Partei Max Weber, Dr. Friedberg und Prinzen Schönaich-Carolath. An Friedberg ist uns gerade in dieser schweren Zeit ein Vorbild verloren gegangen, wie er nicht leicht zu ersetzen ist, er übertrug an politischem Scharfsinn alle. Die beiden anderen waren vorbildlich in ihrem großen Idealismus, sie setzten ihre ganze Kraft ein im Dienste der Menschlichkeit. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Dahingegangenen durch Erheben von ihren Plätzen.

Herr Buchdruckereibesitzer Kuhle sagte sodann in einem kurzen Referat die wichtigsten politischen Ereignisse der neuen Zeit zusammen. Die Politik der D. D. P. sei nach den Wahlen glänzend gerechtfertigt. Allein eine Koalition von verschiedenen Parteien sei in der Lage gewesen, eine Regierung zu bilden. Und schon bei den Verhandlungen dazu habe sich gezeigt, wie z. B. die wichtigsten Versprechungen der D. D. P. im Wahlkampf zerstückelt seien an den rauen Tatsachen. Aber jetzt müßten alle Kräfte zusammen gefaßt werden ohne Rücksicht auf den Wahlkampf und seine Ausartungen. Bedauerlich sei und bleibe die ablehnende Stellung der Sozialdemokratie. Aber schließlich müßte auch ohne sie der Versuch gemacht werden, den Wiederaufbau fortzusetzen. Gelingen könne das nur auf dem Wege, der durch die alle Koalition eingeschlagen ist. Vom parteipolitischen Standpunkt aus betrachtet, ist auch heute die Mitwirkung der Demokraten in der Regierung nicht vorteilhaft, aber das Pflichtbewußtsein und die Liebe zum Vaterlande, die alles Sonderinteresse hinterstellen und nur auf das Wohl des Ganzen bedacht sind, zwingen die D. D. P. zur Mitwirkung an der Regierung.

Eine schnelle Erledigung fanden die anderen Punkte der Tagesordnung. Die Vorstandswahl wurde nach den Vorschlägen des Wahlausschusses, die Herr D. v. R. eingehend begründete, erledigt. Schneller, als man es erwartet hatte, wurde auch eine andere Angelegenheit abgetan, die sonst in jedem Vereinsleben ein heißes Ding ist: die Beitragsherabsetzung von 1 M. auf 6 M. Kurz legte Herr D. v. R. nochmals die Notwendigkeit der Herabsetzung dar, die bedingt ist durch die ungewisse Steigerung aller Ausgaben. Gegen die natürliche Zwangslage läßt sich nichts einwenden, so erhob sich auch gegen die Erhöhung der Beiträge kein Widerspruch und die Vorlage des Vorstandes fand einstimmig Annahme.

— Das Wetter am Dienstag: Heiter und warm, gegen Abend Gewitterneigung.

— Preisermäßigung für Schulkinder zum Besuch der Ausstellung. Wie wir von der Ausstellungsleitung hören, ist beabsichtigt, den Schulkindern der Volksschulen den Besuch der Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen zu ermöglichen. Wegen des großen Andrangs an den Nachmittagen kann diese Ermäßigung natürlich nur vormittags durchgeführt werden. Es ist zu wünschen, daß unsere Kleinen von diesem Entgegenkommen recht viel Gebrauch machen.

— Verwundung der Herforder Waisenkinder. Nur lachende, frohe Gesichter sieht man auf der Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung und besonders unsere Kleinen stehen leuchtenden Auges am Vergnügungspark und noch mehr an den Süßwarenständen der Ausstellung und stecken auch wohl begierig in Ermangelung von etwas Besserem — den Finger in den Mund, bis Vater oder Mutter ihrem Herzen einen Stoß geben und von all den Herrlichkeiten eine Kleinigkeit kaufen. Wie viele aber sind in unserer Stadt, die nicht Vater oder Mutter mehr haben, denen keine liebevolle Hand mehr hier und da ein Zuckerpflückerchen oder sonst etwas Gutes in den Mund schiebt. Auch diese sollen etwas von der Ausstellung bekommen, denn die Ausstellungsleitung hat gestern beschlossen, alle Herforder Waisenkinder in dieser Woche einmal einzuladen und sie zu bewirten. Im Namen der Kleinen sei jetzt schon für diese anerkennenswerte Wohltätigkeit herzlich gedankt.

er. Ein Zuchthäusler. Zwei dem Strafrichter nicht unbekannte Größen saßen in dem Händler Julius Niemeyer und dem Schlachter Wilhelm Meyer von Herford auf der Anlage der Strafkammer Bielefeld. Bei den beiden handelte es sich zunächst um einen Raminchdiebstahl, den sie in der Nacht zum 3. Februar d. J. in Gemeinschaft mit einem inzwischen schon abgeurteilten jungen Burken in Herford ausgeführt haben. Außerdem räumte Meyer ein, in der Nacht zum 14. Februar d. J. in Ba'dorf einer Witwe das ganze Vieh aus der Rauchkammer gestohlen zu haben. Darauf hat er in Hader zwei Schinken erbeutet und in demselben Orte einer Familie Viehstehlen gestohlen. Der Gerichtshof nahm bei Niemeyer Diebstahl im wiederholten Rückfall an und erkannte gegen ihn auf 5 Monate Gefängnis. Anders erging es aber dem unverbesserlichen Meyer, der noch mehrere Jahre Zuchthaus, die er vom Bielefelder Schnurgericht erhalten hat, zu verbüßen hat. Er erhielt einschließend der noch zu verbüßenden Strafe eine Gesamtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus.

p. Zuckerdiebstahl. Einer hiesigen Firma wurden in einer der letzten Nächte aus dem Lagerraum sechs Sack Zucker im Werte von 22 000 M. gestohlen.

p. Eine geheime Zuckervarenfabrik. Vor kurzer Zeit bekam die hiesige Polizei Wind davon, daß in einem Hause in der Baderstraße im geheimen Zuckervaren hergestellt werden. Daraufhin wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der jedoch, da die „Fabrikanten“ anscheinend Rucke gerochen hatten, leider nurmehr die verwendeten Formen vorgefunden wurden.

p. Verhaftete Hühner. Die Polizei nahm zwei Arbeiter aus Schwarzenmoor in Haft, die in dringendem Verdachte stehen, dem Landwirt G. von Schwarzenmoor Hühnerfrüchte in geradezu unfühiger Weise zerstückt zu haben. Einer der Festgenommenen wird außerdem noch des Hühnerdiebstahls beschuldigt.

p. Polizeibericht. Die Polizei beschlagnahmte hier ein Motorrad, das anscheinend von einem Diebstahl herrührt. Weiter nahm sie eine Person fest, die im Besitze eines Fahrrades war, das kürzlich in Gernigloh gestohlen wurde.

Dehnhausen, 27. Juni. Dem Formnermeister Richard Brind wurde das Vaterl. Verdienstkreuz verliehen.

Bielefeld, 26. Juni. Heute früh brach in dem Lagerraum der Firma H. Giers jr. ein Brand aus. Das Feuer wurde in 1 1/2 Stunden mit einer Schlauchleitung gelöscht. Verbrannt sind Papiervorräte, Federartikel und Schreibutensilien; der Schaden soll recht beträchtlich sein und sich auf etwa 70 000 M. belaufen. Die Entstehungsurache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Bielefeld, 27. Juni. Zur Gründung eines Instituts zur Erforschung der Einwirkung des Lichts auf die Pflanzenwelt hat Herr Dr. Behringer in Bielefeld die Summe von 500 000 M. zur Verfügung gestellt. Das neue Forschungsinstitut ist zunächst an das physikalische Institut angegliedert worden. Nach dem Wunsch des Stifters ist die Leitung dem Geheimrat Prof. Dr. Kossel übertragen worden, von dem die Anregung zu der Gründung ausgegangen ist.

Lippische Freistaaten.

h. Detmold, 27. Juni. Gegen den von der Reichsregierung festgesetzten Kartoffelpreis von 30 M. für den Zentner hat in Lippa ein allgemeiner Sturm auf eingeleitet. Nicht allein das Landespräsidium empfand den Schritt der Regierung als eine „unfünige Preispolitik“, gegen die es protestierte, nicht allein die Verbraucher nahmen gegen den Preis Stellung, indem sie in ganz erheblicher Anzahl der Aufforderung der Behörde auf schleunigste Beseitigung des Bedarfs an Kartoffeln nicht nachkamen, sondern auch die Erzeuger machten gegen die Regierungsmassnahme mobil. Und das will doch in heutiger Zeit der Schumpeschichte, wo die wucherische Profitgier fast den Gipfel des eben möglichen Gefassens erreicht hat, etwas heißen. Im Amte Schötnar in Lippe traten vor einigen die Landwirte in großer Anzahl zusammen. Sie fällten über die Verordnungen der Reichsregierung ein geradezu vernichtendes Urteil, indem sie beschloßen, für die Kartoffeln nächster Ernte einen Höchstpreis bis zu 12 M. (zwölf Mark) für den Zentner zu nehmen. Diese Ansicht der Versammlung teilt die gesamte lippische Landwirtschaft mit ganz verschwindend geringen Ausnahmen.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Sameln, 26. Juni. Durch die Festnahme einer hier zugereisten Frauensperson ist es der Polizei gelungen, einer Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen und deren Unschädlichmachung zu veranlassen. Gestern ging eine Frau Meyer, geb. Kistig, wohnhaft in Braunschweig, Mauerstraße 62, in verschiedene hiesige Geschäfte, kaufte sich für 3 bis 6 M. Erdbeeren, Rindfleisch oder Schmalzbutter, zahlte mit einem falschen Fünzigmarkschein und ließ darauf echtes Geld zurückgeben. Einem Schuhmachermeister fiel die Unethik des Scheines auf und er veranlaßte die Vorführung der Beschuldigten bei der Polizei. Dieser gelang es dann, vier Stück der verurteilten Scheine wieder herbeizuschaffen. Die Polizei in Braunschweig wurde alsdann telephonisch ersucht, bei dem Gemann der Beschuldigten eine Durchsuchung nach weiteren Falschscheinen vorzunehmen und den Gemann festzusetzen. Dieses hatte zum Erfolg, daß die Polizei in Braunschweig tatsächlich eine Falschmünzerbande entlarvte, Apparate und weitere Falschscheine beschlagnahmte und die Beteiligten festnehmen konnte.

wtb. Köln, 26. Juni. Die Kölnische Volkszeitung ist vom 1. Juli in eine G. m. b. H. umgewandelt worden, behält aber ihren bisherigen Charakter als katholisches Blatt und Zentralblatt bei.

Düsseldorf, 27. Juni. Die technische Notiz ist im städtischen Elektrizitätsamt eingeleitet und hält den Betrieb voll aufrecht. Der Einspar in den städtischen Gaswerken steht unmittelbar bevor.

Zurückbares Dampferunglück.

2000 Kriegsgefangene ertrunken.

dd. Kopenhagen, 28. Juni. (Sig. Draht.) Wie jetzt erst bekannt wird, ist am 6. Juni ein holländisches Transportschiff von 8000 Tonnen auf der Neva gesunken. 2000 finnische, österreichische und ungarische Kriegsgefangene, die mit dem Dampfer heimtransportiert werden sollten, sind ertrunken.

Verhaftung einer Giftmischerin.

Eine eigenartige Giftmordverurteilungsgeschichte ist durch die Gesundheitspolizei aufgeklärt worden und hat zur Entlarbung und Verhaftung der Giftmischerin geführt. Wir erfahren über diesen seltenen Kriminalfall folgende Einzelheiten:

Bei dem in Hamburg wohnenden Bankbeamten Br. erschien Anfang April d. J. eine etwa 40 Jahre alte Frau, die der Ehefrau des Bankbeamten unbekannt war, und bot dort Lebensmittel zum Kauf an. Die Fremde gab an, daß sie von Bekannten an die Familie Br. verwiesen sei und mit ihrem Vater, der Landmann in Holm ist, alle zehn Tage nach Hamburg komme, um Lebensmittel zu verkaufen. Kurz bevor sich die Unbekannte von der Frau des Bankbeamten verabschiedete, entnahm sie einer Tüte einen Atlasbonbon, den sie in den Mund steckte. Gleich darauf gab sie auch der Hausfrau einen Bonbon und bat die Frau, die Süßigkeit gleichfalls in den Mund zu stecken. Als sich die Besucherin entfernt hatte, verprüfte die Bankbeamtenfrau einen eigentümlich bitteren Geschmack im Munde und spuckte den Bonbon wieder aus. Hierbei entdeckte sie, daß Rippen und Junge grünlich gefärbt waren, legte hierauf aber weiter keinen Wert. Nach etwa zehn Tagen kam die Unbekannte wieder. Nach Abwicklung des Geschäftes bot die Frau der Br. abermals einen Bonbon zum sofortigen Geuss an. Die Ehefrau war durch den eigentümlichen Geschmack des ersten Bonbons etwas argwöhnisch geworden und legte den Bonbon beiseite mit dem Bemerkten, ihn später essen zu wollen. Daraufhin gab ihr die Unbekannte noch einen zweiten Bonbon und entfernte sich. Frau Br. durchbrach die beiden Bonbons und entdeckte, daß beide durchbohrt waren. Die Bohrflöcher waren mit einer grünlich schimmernden Masse ausgefüllt. Der Gemann der Br. lieferte die verdächtigen Bonbons der Gesundheitspolizei zur Untersuchung ein, worauf diese die Bonbons an das chemisch Staatslaboratorium weitergab. Dort stellte man fest, daß beide Bonbons einen Arsengehalt enthielten, der ausreichte, um einen Menschen tödlich zu vergiften. Nun leitete Polizeikommissar Donner die ersten Ermittlungen ein. Es wurde festgestellt, daß die geheimnisvolle Unbekannte nirgends anderswo Lebensmittel geüfert hatte als bei der Familie des Bankbeamten. Es stand somit fest, daß es der Giftmischerin lediglich darauf ankam, die Frau Br. zu vergiften. Als die Fremde zum dritten Mal erschien, wurde sie verhaftet und man stellte fest, daß die Festgenommene die unerschöpfliche Stille Mathilde Wöhlau aus Braunschweig ist. Die W. die jede Schuld bestritt, wurde dem Gericht zugeführt, worauf die Beamten der Abteilung 6, Polizei-beraufschüttet Artillerie sowie Werth und Wolter, auf Anordnung des Kommissars Donner die weitere Untersuchung zur Überführung der Giftmischerin in Braunschweig und Holm bei Wallenstedt am Harz in die Hand nehmen mußten. Das Ergebnis der hier und auswärts gemeinsam geführten Untersuchung war folgendes: Vor etwa 24 Jahren bestand zwischen der W. und dem Gemann Br. der seinerzeit noch ledig war, ein Verhältnis. Es wurde gelöst, worauf die Wöhlau nach England ging. Im Jahre 1915 wurde die W. als feindliche Ausländerin aus England ausgewiesen und wollte über Hamburg nach Braunschweig zurückkehren. Hier traf sie mit Br. zusammen, worauf das freundschaftliche Verhältnis

Die Eröffnung der Gewerbe- u. Nahrungsmittel-Ausstellung verbunden mit Gastwirts-messe.

Leise rieselte am Sonnabend vormittag der Regen vom grau verhängten Himmel. Petrus, der alte Wettermacher, schien so gar kein Verständnis dafür zu haben, daß zu der feierlichen Eröffnung der Gewerbe- und Nahrungsmittel-ausstellung, verbunden mit Gastwirts-messe, die um 12 Uhr mittags vor sich gehen sollte, eigentlich ein klarblauer Himmel und strahlender Sonnenschein gehörte. Die Herren in Frack und Zylinder, die gegen die Mittagsstunde unter dem schützenden Regendach zum Schützenhof hinaufwanderten, machten dann auch vielfach nicht allzu freundliche Gesichter und schauten alle paar Schritte verdieft zum Himmel, ob sich nicht doch irgendwo ein blaues Fleckchen zeige, aber umsonst. Im Parterresaal des Schützenhofes hatten sich inzwischen an neunzig Ehrengäste versammelt, darunter auch einige Damen. Man bemerkte unter anderem Herrn Oberbürgermeister Busse, den Vorsitzenden der rheinisch-westfälischen Zone des Deutschen Gastwirtheverbandes, Herrn Derwenig-Hagen und die verschiedenen Innungsvorstände. In der Mitte des Saales war in einem offenen Bierel die geschmackvoll mit Laub und lebenden Blumen hergerichtete Tafel gedeckt, während im Hintergrund das städt. Orchester aufgestellt war.

Kurz nach 12 1/2 Uhr leitete die Stadtkapelle mit einem schneidigen Marsch den Festakt ein, worauf der Vorsitzende der Ausstellung, Fabrikant Seidel, folgende kurze

Begrüßungsansprache

Meine Damen und Herren! Im Namen des Vorstandes der Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung, die heute der Besichtigung übergeben wird, entbiete ich vor allem den verschiedenen Vertretern der Behörden und den Vorständen der einzelnen Innungen meinen Gruß. Insbesondere begrüße ich auch die Herren Aussteller und ihre Damen, die ja nicht zum wenigsten zum Gelingen unseres Unternehmens beigetragen haben, auf das herzlichste.

Diese Ausstellung ist nicht ohne große Schwierigkeiten zustande gekommen. Wohl wurde auf dem Plan von den verschiedenen Seiten wohlwollende und tätige Unterstützung zuteil, aber immer machte sich unsere schwierige wirtschaftliche Lage drückend bemerkbar. Wenn dieses Gefühl im Laufe der Vorbereitungen immer mehr schwand, so ist dies zweifellos ein gutes Zeichen für die Lebenskraft, die in unserer Industrie und unserm Gewerbe steckt. Unsere Ausstellung will versuchen, den vielfach ins Stocken geratenen Handel und Wandel wieder zu beleben und auf ein neues Aufblühen namentlich unserer heimischen Gewerbe- und Industriekreise hinzuwirken. Wenn wir sehen, wie sich Herford aus einem kleinen Landstädtchen vor dem Kriege zu einer blühenden Industriestadt emporgearbeitet hatte, so dürfen wir auch jetzt, wenn wir diese gelungene Ausstellung besichtigt haben, die Hoffnung hegen, daß wir wieder emporkommen und das insbesondere Herford, dessen Erzeugnisse ja über die Grenzen des Reiches hinaus bekannt sind, seine alte Stellung wieder erringt.

Den herzlichsten Dank der Ausstellungsleitung möchte ich noch namentlich den Herren Asshauer und Schirmeister aussprechen, die durch ihre unermüdete Arbeit zu dem Gelingen unserer Ausstellung nicht zum wenigsten beigetragen haben. Hoffen wir, daß diese in den weitesten Kreisen nur Befriedigung auslösen wird.

So übergebe ich denn jetzt die Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung dem Schutze der städtischen Behörden und bitte Herrn Oberbürgermeister Busse, die Ausstellung zu eröffnen.

Nun ergriff Oberbürgermeister Busse das Wort zu seiner

Eröffnungsrede

in der er etwa dieses ausführte:

Hochverehrte Damen und Herren!

Am 30. Juli dieses Jahres sind es 10 Jahre, daß die uns allen noch in der besten und lebhaftesten Erinnerung stehende Herforder Gewerbe- und Industrierausstellung auf dem Lübberruch eröffnet wurde. Welcher Unterschied zwischen damals und heute! Damals, im Jahre 1910, stand

Deutschland auf dem Gipfel seiner Macht, geachtet und bewundert von der Welt, heute, nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges, ist es ein Spielball der Völker, mit denen es 4 lange Jahre den großen Kampf um seinen Platz in der Welt und insbesondere um seine wirtschaftliche Stellung geführt hatte.

Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, die Eröffnung der jetzigen Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung, der dritten, die Herford seit 1870 in seinen Mauern beherbergt, also gewissermaßen eine Jubiläumsausstellung, mit den gleichen freudigen Gefühlen und in derselben hohen Stimmung, wie im Jahre 1910, vorzunehmen. Dazu ist der Unterschied der Zeiten zu groß. Umso mehr müssen wir aber den Männern Bewunderung zollen, die das Wagnis auf sich genommen haben, in der Zeit des tiefsten wirtschaftlichen Niederganges die Idee einer Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung zu verwirklichen und in die Tat umzusetzen. Wir werden sehen, daß das Werk gelungen ist. Haben doch über 100 Aussteller die Ausstellung besucht und dadurch bewiesen, daß trotz aller Not der Zeit ein frischer Unternehmungsgeist vorherrscht, der zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt.

Ein ruhiger, zielbewusster Geist weht in diesen Ausstellungsräumen. Industrie und Gewerbe haben geleistet, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt geleistet werden konnte. Dafür wollen wir allen denen von Herzen danken, die dazu beigetragen haben, daß wirklich hervorragende Leistungen geboten sind und das Werk so gut gelingen konnte.

Wir aber, die wir uns hier zu dieser schlichten Eröffnungsfeier eingefunden haben, wollen von hier einen Hoffnungsschimmer mit nach Hause nehmen, die Hoffnung nämlich, daß es unserm armen gequälten Vaterlande, unserm vernichtet am Boden liegenden Volke gelingen möge, sich durch unermüdeten Fleiß und hingebende Arbeit von neuem emporzuarbeiten, damit Deutschland dermalen wieder eine geachtete Stellung unter den Völkern einnimmt und insbesondere die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe auf dem Weltmarkte sich den Platz zurückeroberet, den sie früher eingenommen und Jahrzehntlang behauptet haben. Eine Berechtigung zu einer solchen Hoffnung dürfen wir ohne Ueberhebung auch in dieser Gewerbe- und Nahrungsmittelausstellung erblicken, die ich hiermit als eröffnet erkläre, wobei ich nochmals dem Wunsche Ausdruck verleihen möchte, daß auch diese Ausstellung zu ihrem bescheidenen Teil dazu beitragen möge, daß die deutsche Industrie und das deutsche Handwerk bald wieder die achtungsgebietende Stellung auf der Welt einnehme, die ihnen gebührt.

Die Rede des Herrn Oberbürgermeisters wurde allgemein mit Beifall aufgenommen und nachdem Fabrikant Seidel in kurzen Worten für die zu Herzen gehenden Worte gedankt, schickte sich der Festveranstalter unter den Klängen der Kapelle an, einen

Rundgang durch die Ausstellungsräume

zu unternehmen. Die Herren Seidel und die Geschäftsführer Asshauer und Ehlers übernahmen die Führung. Bis vor wenigen Minuten war hier noch fieberhaft gearbeitet worden, doch jetzt konnte die Ausstellung im großen und ganzen als fertig angesprochen werden. Die Festgäste äußerten sich äußerst befriedigt über das Gebotene und bewunderten namentlich die verschiedenen, mit großem Kostenaufwand aufgeführten Bauten einzelner Firmen, so den „Krug zur roten Erde“ der Firma Carl Wittenborg, den „Kühnschank der Brauerei zum Felsenkeller“ auf der Bühne des großen Saales, den geschmackvollen Pavillon der Firma Emanuel Weinberg u. a. Nach dem Rundgang wurden die Ehrengäste in den Garten gebeten, wo eine Lichtbildaufnahme gemacht wurde und kurz danach rief die Glocke zur

Festtafel

Die Gäste waren angenehm überrascht, auf ihren Plätzen einige kleine Präsenten verschiedener Aussteller zu finden. So hatte die Firma Wittenborg jedem ein

Fläschchen Kognac, die Agentur Nagel-Pöbbecke, einen Salztreuer mit Feinsalz und die Konditorei Zintl Pralinen gestiftet, Mensh u. Schnapp-Schötmacher hatten einiges Gebäck ausgelegt, die Firma Ahrens präsentierte eine vorzügliche Zigarre, Hermann Osthoff ließ Krügerchen mit Steinhäger reichen und die Firma Vulkan-Sietmann-Herford verteilte Puddingpulverpackchen.

Während jetzt gedämpft das Künstlerensemble vom „Herforder Hof“ begann, in vollendeter Form seine Weisen vorzutragen, wurde das Festessen serviert. Die Speisefolge sah Fleischbrühe mit Einlage, Gebäckene Serjunge mit Kartoffelsalat, Roastbeef mit jungen Gemüsen und zum Schluß eine Käseplatte vor. Die Speisen waren vorzüglich zubereitet, der freudige Wein löste die Zungen und als nun gar die Sonne sich durch die hohen Fenster stahl, herrschte bald die angeregteste und freudigste Stimmung.

In einer Zwischenpause sprach der Zonenvorsitzende Derwenig-Hagen dem Herforder Wirtverein die vollste Anerkennung und den Dank des Deutschen Gastwirtheverbandes aus, daß er es in dieser schweren Zeit gewagt, ein solches Unternehmen zu beginnen. Der Erfolg, den diese Ausstellung in höchstem Maße verdiene, werde die Mühe lohnen. Er werde nicht verfehlen, alle Kollegen in Rheinland-Westfalen zum Besuch der Ausstellung aufzufordern, da in dieser tatkräftigsten nur Erstklassiges geboten werden, aus dem man nur Nutzen ziehen könne. Zum Schluß brachte Herr Derwenig dann ein dreifaches Hoch auf den Wirtverein aus, in das die Festgäste freudig einstimmten.

Im weiteren Verlauf des Essens ergriff dann noch der Vorsitzende des Herforder Wirtvereins, Schirmeister, das Wort zu einer kleinen Ansprache. Unsere Ausstellung, führte er aus, wäre sicher nicht zustande gekommen, wenn nicht Gewerbe- und Industrie Hand in Hand gegangen wären. Weiden gebühre also der Dank. Gottlob sei es ja nicht allzu schwierig gewesen, diese Vereinigung zu erreichen, denn in Herford sei es von alters her der Brauch, sobald es gälte, etwas zu machen, das nach außen wirken sollte, zusammenzugehen. Man könne nur den Wunsch haben, daß im großen Deutschland endlich einmal das gleiche geschehe. Der Sprecher gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch der Ausstellung ein recht reger werde, danke nochmals den verschiedenen anwesenden Herren für ihre tatkräftige Mitarbeit und kündete dann an, daß zwei der Gäste die Freundlichkeit haben würden, die Festveranstaltung durch einige Lieder zu erfreuen.

In vollendeter Weise und mit vorzüglich geschulter Stimme trug Hr. Brodmann Hildachs herzerfreuendes Liedchen „Der Lenz ist da“ und die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ vor. Die Gäste äußerten unerschöpfliche Bewunderung über die glänzende Leistung, die man im Konzertsaal nicht besser hätte hören können und dankten mit reichem Beifall.

Nachdem Herr Asshauer noch einige Worte gesprochen brachten die Anwesenden ein

dreifaches Hoch auf die Ausstellung

aus, worauf Gastwirt Nieder mit schöner Bassstimme das Lied „Wenn ich einmal der Herrgott wär“, vortrug.

So war die Zeit wie im Flug vergangen, schon längst war die Kasse geöffnet worden und von den Türen her schauten einige Neugierige auf das festliche Treiben. Gegen 1/4 12 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Die Gäste zerstreuten sich in die schon mit Besuchern gefüllten Räume, um nochmals eine nähere Besichtigung vorzunehmen. Bald konzentrierte auch das städt. Orchester in den Parkanlagen und beim Eröffnungstanztränzchen am Abend war es kaum mehr möglich, durch den Parterresaal zu kommen. Erst mit der Feierabendstunde machte sich die Masse der frohgestimmten Besucher auf den Heimweg. Sicherlich wird allen Teilnehmern dieser Eröffnungstag mit zu den schönsten Erinnerungen zählen.

Weiteres über die Ausstellung in unserer Ausstellungsbeilage.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	26. Juni		25. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1308,65	1311,85	1318,65	1321,35
Brüssel-Antwerpen	312,65	320,85	319,65	320,85
Christiana	629,35	630,65	629,35	630,65
Kopenhagen	611,85	613,15	611,95	613,15
Stockholm	819,15	820,85	809,15	810,85
Helsingfors	174,80	175,20	177,30	177,70
Tallin	223,75	229,25	223,75	229,25
London	146,35	146,65	146,35	146,65
Amoy	37,07½	37,17½	36,90	37,00
Paris	305,70	306,50	307,70	308,30
Schweiz	674,80	675,70	—	—
Saaten	611,85	613,15	—	—
Wien (alt)	—	—	19,23	19,27
do. (Deutsch-Öst. abgestemp.)	26,09½	26,15½	26,22	26,23
Wag	86,65	86,85	86,15	86,35
Barabest	28,47	28,53	22,84½	22,90½

Teilweiser Abbau der Zwangswirtschaft in Bayern.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Wupelhofer teilte bei der Tagung des bayerischen Städtebundes, die hinter verschlossenen

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 26. Juni.

Alltlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Hafer per 1000 kg auf Abladung 2040 M. ab Westpreußen. Tendenz matt. Nicht alltlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

	26. 6.	25. 6.		26. 6.	25. 6.
Viktoriaerbsen 130-160	130-160	130-160	Stroh, gepreßt 9-10 1/2	9-10 1/2	9-10 1/2
gelb. u. grün. 100-125	100-125	100-125	gebünd. 8-9	8-9	8-9
Bohnen, weiße	—	—	Runkelrüben	—	—
Beltschen 85-95	85-95	85-95	Rohrüben, gelbe	—	—
Herbbohnen 90-105	9-105	9-105	— weiße	—	—
Widen 70-80	70-80	70-80	Trockenschafel 53-60	53-60	53-60
Lupinen, gelbe 50-65	50-65	50-65	Pat. Steffen 90-95	9-95	9-95
— blaue 40-50	40-50	40-50	Rotklee, inländ.	—	—
Serradella 40-50	40-50	40-50	Möhren, rote	—	—
Sen, lose 20-28	17-18	17-18	Buchweizen	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Infertenteil verantwortlich: G. Pese, beide in Herford.

Sparo-Waschpulver! — Friedensqualität.

Beachten Sie den **Messe-Führer** durch die

Herforder Gewerbe- und Nahrungsmittel-Ausstellung

der vom 26. Juni bis 11. Juli täglich als kostenlose Beilage unserer Zeitung erscheint.
Anzeigen darin sind sehr wirksam und werden **besonders billig** berechnet.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernruf 83 und 151.

Herford, den 26. Juni 1920.

Heute morgen 10^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Frau, meiner beiden Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Siekmann

geb. Kottmeyer

im vollendeten 30. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Siekmann und Kinder
Familie Kottmeyer
Familie Siekmann

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Engestr. 144 aus, nach dem Friedhof zu Dierdorf statt.

Psalm 37, Vers 5: Befehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn.

Rex Einkoch-Apparate,
Rex Fruchtsaft-Apparate
Einkoch-Gläser mit prima roten Gummi-Ringen
Bürsten, Saftflaschen.
Wwe. Weinberg,
Fernruf 1090. Bäckerstrasse 26.

Konsum-Verein, Herford und Umgegend
E. G. m. b. H., Herford.

Unsere Verkaufsstellen innerhalb der Stadt Herford sind am Donnerstag, den 1. Juli, vormitt. wegen Lageraufnahme geschlossen.

Gleichzeitig möchten wir unsere Mitglieder daran erinnern, daß bis zum 30. Juni alle in diesem Geschäftsjahre eingelösten Markenbons in den Verkaufsstellen eingelöst werden müssen, da nach § 10, Absatz 5 des Statuts die alten Warenbons mit dem 30. Juni ihre Gültigkeit verlieren.
Der Vorstand.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Getreidemehl kann in der Turnhalle auf die rote Kinderernährungsmarkte Nr. 5 ein Pfund zu 1,20 M gekauft werden.
Herford, den 28. Juni 1920. Lebensmittelamt.

Aufruf!

Mitbürger, Hausbesitzer! Die Wohnungsnot ist erschreckend groß. Um die dringendsten Anträge auf Zuweisung einer Wohnung befriedigen zu können, muß jede gegebene Möglichkeit zur Herrichtung einer Notwohnung benutzt werden.

In Eurem Hause befindet sich vielfach ein Dachgeschloß, das mit geringen Kosten zu einer Wohnung umgebaut werden kann. Euer Haus ist dadurch wertvoller und dauernd kommt Ihr in den Genuß der Mieten. Falls die Kosten für die baulichen Veränderungen nicht von Euch getragen werden können, ist der Magistrat bereit, Zuschüsse zu übernehmen.

Wer im Besitz eines ausbaufähigen Dachbodens ist, wird von uns dringend gebeten, dem Wohnungsamt, Rathaus, Zimmer 13, Mitteilung zu machen. Alles weitere wird von dieser Stelle veranlaßt.

Mitbürger helft uns! Wir sind ohne Eure Mithilfe nicht in der Lage, die Wohnungsnot zu lindern.
Herford, den 9. Juni 1920. Der Magistrat.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Die Marke 27 über Keks oder Zwiebad wird hiermit für den Landkreis Herford mit Wirkung für die Zeit vom 28. Juni bis 6. Juli 1920 über 125 Gramm Keks oder Zwiebad in Kraft gesetzt.
Herford, den 27. Juni 1920.

Kreisverwaltungsamt des Landkreises Herford.

Gewerbe- u. Nahrungsmittel-Ausstellung

26. Juni—11. Juli Herford 1920 „Schützenhof“

Montag, den 28. Juni und Dienstag, den 29. Juni, nachmittags von 4—6 und abends von 8—11 Uhr.

:: Grosses Konzert ::
des Städt. Orchesters.



Kameradschafts-Verein
(e. V.)

Haupt-Versammlung
am Donnerstag, den 1. Juli, 8^{1/2} Uhr, im Bürgerverein.

1. Vorbesprechung des Sitzungsfestes.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.
4. Ausfranz. Kriegsgefangenschaft.

Der Vorstand.

Warne hiermit jeden, das falsche Gerücht über meine Frau weiter zu verbreiten, da ich sonst gerichtlich vorgehe.

Wib. Hohkamp,
Johannisstr. 29.

2-3 leere Zimmer
von jungem Brautpaar zu mieten gesucht. Angebote mit 8791 an d. Geschäftsst. d. Btg.

Obst- u. Gartenbau-Verein. Ausflug

zu den Obstanlagen des Herrn A. von der Mühlen-Zöllebeck am Sonntag, den 4. Juli. Die Mitglieder sammeln sich um 1^{1/2} Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz. Wagen zur Abfahrt bereit. Anmeldungen bis zum 1. Juli in der Geschäftsstelle unter den Linden.

Der Vorstand.

Solide Existenz!

Leistungsf. dem. Fabrik richtet treibenden Leuten **Verdandgeschäfte** ein. Gering. Kap. erforderl. Hoh. Verdienst u. nachgewies. Anfr. unt. A. U. 190 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Zweifamilienhaus

in Herford, neuell. einger., ist gegen Zahlungsbau sofort zu verkaufen. Interessenten wollen Adresse an Geschäftsst. d. Btg. zwecks Wohnung hinterlegen unter A. R. 8825.

Gesucht für die Tagesstunden ein junges

Mädchen

aus guter Familie, welches sehr kinderlieb ist. Kindergärtnerinnen werden bevorzugt. Vorstellung nach 7 Uhr abends. Kaiser Friedrich Ball 6.

Tägl. 25 M. zu verdienen. Näh. bis 10 M. im P. o. p. 308. S. Schulz, Adressenverl., Gb. 690.

Es peinigt Sie

und läßt Ihnen keine Ruhe, besonders nachts? Sie **Hautjucken, Krätze, verschwindet** aber innerhalb 2 Tagen nach dem Gebrauch m. Spezialpräparates Nr. 10 M. 8.25, nur Unterführung dient m. Spezialtee Nr. 3 Pat. M. 5.—, 3 Pat. M. 13.50.

Offene Beine

Kramphadern geschwüre usw. beseitigt mein „Mutter Oerlin“ Krieger-Baumwolle Nr. 6, 75 und 9, 75. Simil. Präparate nur echt geg. Nachn. zuzüglich Porto u. Verpackung, vom

Laborat. Löwenhof 22

Dortmund 100.

U. S. P. D.

Dienstag, den 29. Juni nachmittags 5 Uhr, auf dem Lägerbruch:

Öffentliche Volks-Versammlung

mit anschließendem Demonstrationzug zum Rathaus.

Thema:

Gegen Arbeitslosigkeit, Lebensmittel-Teuerung und Lohnbeschlagnahme als Steuer.

Referent Fritz Schmidt.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versammlung an der angegebenen Zeit bei Kiemer statt. Der Vorstand.

Heinrich Pracht & Co. Herford.

Ausstellung feiner Pelzwaren.

Stand Nr. 116 in der Gewerbe- und Nahrungsmittel-Ausstellung.

Habe eine kleine Menge schwarzen

Brenntorf

der vorjährigen Produktion zum Preise von 11,50 Mark pr. Ztr. ab Lager abzugeben

Wilhelm Götternkamp,

Kohlenhandlung, Salzfurterstr. 17.

Telefon 623.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Papier

kauft zu Tagespreisen

Fr. Schaminsky, Produktenhandlung

Hollandstr. 27. Einfahrt Endebutt.

Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Der Verkauf von Weizengetreide oder Gerste auf dem Haln ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Kommanditverbandes ist gemäß § 4 Abs. 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 verboten und wird nach § 80 a. a. D. mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar. Ist die Übertretung der Verordnung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen, so kann die Strafe nach § 81 a. a. D. auf Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 M erhöht werden. Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.
Herford, den 25. Juni 1920. Der Landrat.

Gerste ist nach der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1920 hechnahmt. Sie ist zur Brotbereitung dringend erforderlich. Landwirte, welche Gerste angebaut haben, werden aufgefordert, sobald als möglich auszubereiten und abzuliefern. Der Preis für Gerste beträgt 100 M für den Doppelzentner zuzüglich der vom Reich noch festzusetzenden Frachtkosten. Gerste darf weder unbefugt verfüttert, verarbeitet, verkauft noch sonst verwendet werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 80 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar.
Herford, den 25. Juni 1920. Der Landrat.

Gemäß § 133 der Reichsgewerbeordnung habe ich nach Anhörung der Handwerkskammer in Bielefeld für den ganzen Regierungsbezirk Minden eine Meisterprüfungskommission für das Färber- und Goldschmiedehandwerk mit dem Sitz in Bielefeld ernannt. Zum Vorsitzenden habe ich den Zimmermeister Stadtrat Feringhaus in Bielefeld, zum Stellvertreter des Vorsitzenden den Handwerkskammerpräsidenten Sadmann in Bielefeld ernannt.
Minden, den 7. Juni 1920. Der Regierungspräsident.

Die bisher verbotene Mitnahme von Angehörigen bei Fahrten von Kraftwagen, die nur zu geschäftlichen Zwecken zugelassen sind, will ich nunmehr freigeben, made aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Vergünstigung sofort zurückgezogen werden wird, wenn der Wagen — seinem Zulassungszweck zuwider — zu Vergnügungsfahrten benutzt werden sollte.
Minden, den 15. Juni 1920. Der Regierungspräsident.

Die Fetteinheit für die Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli 1920 beträgt: a) für Verforgungsberechtigte: 1. auf die Fettmarke 24 30 Gramm Butter zum Preise von 71 S, 2. auf die Margarine-marke 29 200 Gramm Margarine zum Preise von 4,90 M; b) für Selbstverforger: 1. 75 Gramm Butter (eigener Erzeugung), 2. auf die Margarinemarke 24 stehen 25 Gramm Margarine zu 62 S zur Verfügung.
Herford, den 25. Juni 1920. Kreisverwaltungsamt des Landkreises Herford.

Der Reichsminister hat den Ausnahmezustand für den Regierungsbezirk Minden mit Ablauf des 17. Juni 1920 aufgehoben.
Herford, den 23. Juni 1920. Der Landrat.

Wiederverkaufspolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden folgendes bestimmt:

§ 1. Sperrbezirke bilden folgende Gehöfte:

1. in der Gemeinde Bonneberg: Landwirt Held Nr. 1.
2. in der Gemeinde Melbergen: Fabrikant Niebel, Tischlermeister Friedrichsmeyer Nr. 167, Vorsteher Johannsmeyer Nr. 8.
3. in der Gemeinde Jöllebeck: Schneiderm. Gürtel Nr. 145.
4. in der Gemeinde Oberbeck: Landwirt Albert Nr. 9, Witwe Müller Nr. 87, Wilhelm Poppensiefer Nr. 192, Witwe Stuke Nr. 164.
5. in der Gemeinde Mennighüffen: Zigarrenarbeiter Deppe Nr. 56.

§ 2. Auf die Sperrbezirke finden die Vorschriften der Viehseuchengesetzlichen Anordnung des Herrn Ministers vom 1. Mai 1912 (R. G. Bl. S. 519) Anwendung.

§ 3. Der gemeinschaftliche Weidegang von Tieren aus den Viehbeständen verschiedener Besitzer auf öffentlichen Wegen und Triften (§ 21 des Viehseuchengesetzes) ist in den besonders gefährdeten Gemeinden Blotho, Waldorf, Bonneberg, Gohfeld, Löhne, Spenge, Wallenbrück, Waddingdorf, Westeringer, Wödinghausen, Enger, Ruccum und Schwenningdorf verboten. Ebenso das Treiben von Wälderschaffern in diesen Gemeinden.
Herford, den 24. Juni 1920. Der Landrat.